

**Anfrage Stadelmann Karin Andrea und Mit. über die Situation der spezialisierten mobilen Palliative-Care-Versorgung und die aktuelle Entwicklung bei der Sterbebegleitung und Sterbehilfe**

eröffnet am 9. September 2024

Über den Sommer hat die mediale Diskussion um Sterbehilfe (Stichwort: Sarco) breite ethische und rechtliche Debatten ausgelöst. Ebenso wurde sichtbar, dass Sterbebegleitung und Sterbehilfe nicht dasselbe sind, im Volksmund aber teils gleich verwendet werden. Die Konzepte und die Vorgehensweise von Sterbehilfe und Sterbebegleitung unterscheiden sich markant (vgl. Anfrage A 237 von Daniel Rüttimann). Durch die demografische Entwicklung und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gesellschaft (Selbstbestimmung auch am Lebensende) wird der Umgang mit dem Sterben und dem Tod immer wichtiger, und auch die Versorgungsstrukturen müssen weiterentwickelt werden.

In nationalen und kantonalen politischen Debatten, aber auch in medialen Berichterstattungen ist immer wieder davon zu lesen, dass die stationäre und die ambulante Sterbebegleitung und die palliative Versorgung in der Schweiz und in den Kantonen – besonders in Bezug auf die Versorgung und Finanzierung – verbesserungswürdig sind. Einige Forschungsprojekte zeigen zudem auf, dass es in der palliativen Versorgung noch Lücken gibt: in deren Finanzierung und vor allem in der ambulanten sowie intermediären Ausgestaltung. Der Kanton Luzern hat in den letzten Jahren bereits mit einer Strategie und einigen Projekten die Stärkung der Versorgungsstrukturen in der Palliative Care initiiert. Dazu gehört auch ein Pilotprojekt «Palliativ Plus», an dem sich der Kanton und die Gemeinden beteiligen. Der Fokus ist dabei auf die spezialisierte mobile Palliative Care im Langzeitbereich gelegt. Es gibt noch viele Herausforderungen und offene Fragen in der kantonalen Versorgung am Lebensende, die im Hinblick auf aktuelle und zukünftige Entwicklungen, insbesondere in Bezug auf die integrierte Versorgung, dringend stärker berücksichtigt werden müssen.

Die Regierung wird daher gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Sterbehilfe (u. a. Exit) und Sterbebegleitung sind nicht dasselbe. Was tut der Kanton dafür, die Unterschiede sichtbar zu machen und diese auch der Bevölkerung gegenüber verständlich zu kommunizieren?
2. Die gesellschaftlichen Bedürfnisse am Lebensende verändern sich (selbstbestimmtes Sterben und das Sterben zu Hause). Wie und wo werden diese Entwicklungen thematisiert und in die kantonale Versorgungsstrategie integriert?
3. Der Kanton unterstützt das Pilotprojekt «Palliativ Plus». Wo wird dieses Angebot im Kanton Luzern umgesetzt bzw. ist eine Umsetzung in Planung? Wie verläuft der Prozess bis anhin?

4. Gibt es Institutionen bzw. Pflegeheime, die nicht von «Palliativ Plus» Gebrauch machen können bzw. wollen? Was sind die Gründe dafür?
5. Der Kanton und die Gemeinden beteiligen sich aktuell mit 600'000 Franken an «Palliativ Plus». Wie wird die Aufteilung in den Gemeinden dazu bereitgestellt? Wer erhält wie viel Geld?
6. Gibt es seitens des Kantons weitere strategische Entwicklungen, die mobile Palliativ-Care-Versorgung im Langzeitbereich auszubauen?

*Stadelmann Karin Andrea*

Rüttimann Daniel, Schärli Stephan, Dubach Georg, Frey-Ruckli Melissa, Keller-Bucher Agnes, Albrecht Michèle, Graber Eliane, Piazza Daniel, Wedekind Claudia, Schnider-Schnider Gabriela, Zurbruggen Roger, Piani Carlo, Jung Gerda, Zehnder Ferdinand, Affentranger David, Bucheli Hanspeter, Kurmann Michael, Küttel Beatrix, Boog Luca, Käch Tobias, Affentranger-Aregger Helen, Nussbaum Adrian, Lichtsteiner-Achermann Inge, Kruppenacher-Feer Marlis, Engler Pia, Budmiger Marcel, Schuler Josef, Meier Anja, Zanolla Lisa, Hodel Thomas Alois, Waldis Martin, Bossart Rolf, Raess Cornel, Wicki Martin